

X U. Barth hatte telephonisch davon Kenntnis gemacht, daß in dem Vortrag
"Namen Gottes der Kleinhilgen" (6. Juli 1941) die Rufbezeichnung (Regim.
22. Juni 1941) noch nicht Herr Pfarrer H. C h r i s t
erwähnt ist.

Broteggstraße 8
8500 F r a u e n f e l d

Sehr geehrter, lieber Herr Kollege!

Die Frage, die Sie mir eben gestellt haben, hat mich viel zu sehr interessiert, als daß ich sie nur für eine irgendwann einmal anzu- stellende Untersuchung hätte vormerken können. Ich bin ihr also so- fort nachgegangen und will nun, wie es sich gehört, auch Sie an dem Ergebnis teilhaben lassen, wenn es auch für Sie ohne praktische Be- deutung ist.

Sie haben recht: vor dem 6. Juli 1941 hat Barth den Vortrag nicht gehalten (wohl noch einmal nachher, nämlich am 13. Juli im neuenbur- gischen Vaumarcus, aber das tut ja nichts zur Sache). Meine irrtüm- liche Vermutung war allerdings insofern durch Barth selbst legiti- miert, als sich beim Wiederabdruck des Vortrags in der "Schweizer Stimme" die etwas unbestimmte Angabe findet: "gehalten im Juni 1941" - sei es, daß Barth sich 1945 des genauen Datums nicht mehr erinnerte, sei es, daß er den merkwürdigen Sachverhalt, der Ihnen zu Ihrer Frage Anlaß geboten hat, kaschieren wollte, weil ihm die Darlegung des tatsächlichen Hergangs zu umständlich oder weil dieser ihm selber nicht mehr erinnerlich war.

Ich habe diesen Hergang jetzt mit einiger Sicherheit rekonstru- iert. Um die Mitte Juni hatte Barth den Vortrag in Arbeit. Zur gleichen Zeit war er sehr daran interessiert, daß er nicht (bzw., wie er nach einigen Tagen seine Ansicht korrigierte: nicht nur) zusammen mit den Vorträgen von Brunner und Thürer, sondern auch separat er- schiene, wie es denn auch geschehen ist, nämlich im Verlag der Evan- gelischen Gesellschaft St. Gallen. Und da er offenbar (mit Recht!) den Zugriff der Zensur fürchtete, scheint er dafür gesorgt zu haben, daß die Drucklegung eingeleitet wurde, bevor der Vortrag gehalten war. Am 20. Juni, also zwei Tage vor Beginn des Rußlandkrieges (und des Bergunfalls von Matthias Barth, an dessen Folgen dieser Sohn am nächsten Tage starb), war der Inhaber jenes Verlages, ein Herr Poyda, bei Barth. Der Zweck des Besuches ist nirgends verzeichnet, doch mut- maße ich, daß er sich das druckfertige Manuskript des Vortrags abge- holt hat. Denn am 4. Juli schickt der Verlag Korrekturabzüge an den Autor. Daß er beim Korrigieren den Wortlaut der veränderten Situation nicht angepaßt hat, bleibt freilich immer noch verwunderlich. Aber

vielleicht reichte dazu die Zeit einfach nicht, weil Verfasser und Verleger à tous prix der Zensur zuvorkommen wollten. Die Broschüre muß auch sehr prompt erschienen sein. Denn am 18. Juli wurde sie von der Zensur verboten. Aber da war sie bereits - nach Busch S.324 in 16000 Exemplaren! - verbreitet, der Coup also gelungen. Die mangelnde Anpassung an die neueste Entwicklung (mündlich wird er sie ja wohl kaum versäumt haben) ist also wohl der Tribut, der für das Gelingen dieser Aktion entrichtet werden mußte.

Haben Sie Dank, daß Sie mich auf dieses Problemchen aufmerksam gemacht haben, und seien Sie freundlichst begrüßt von

Ihrem

Levin Hovav